

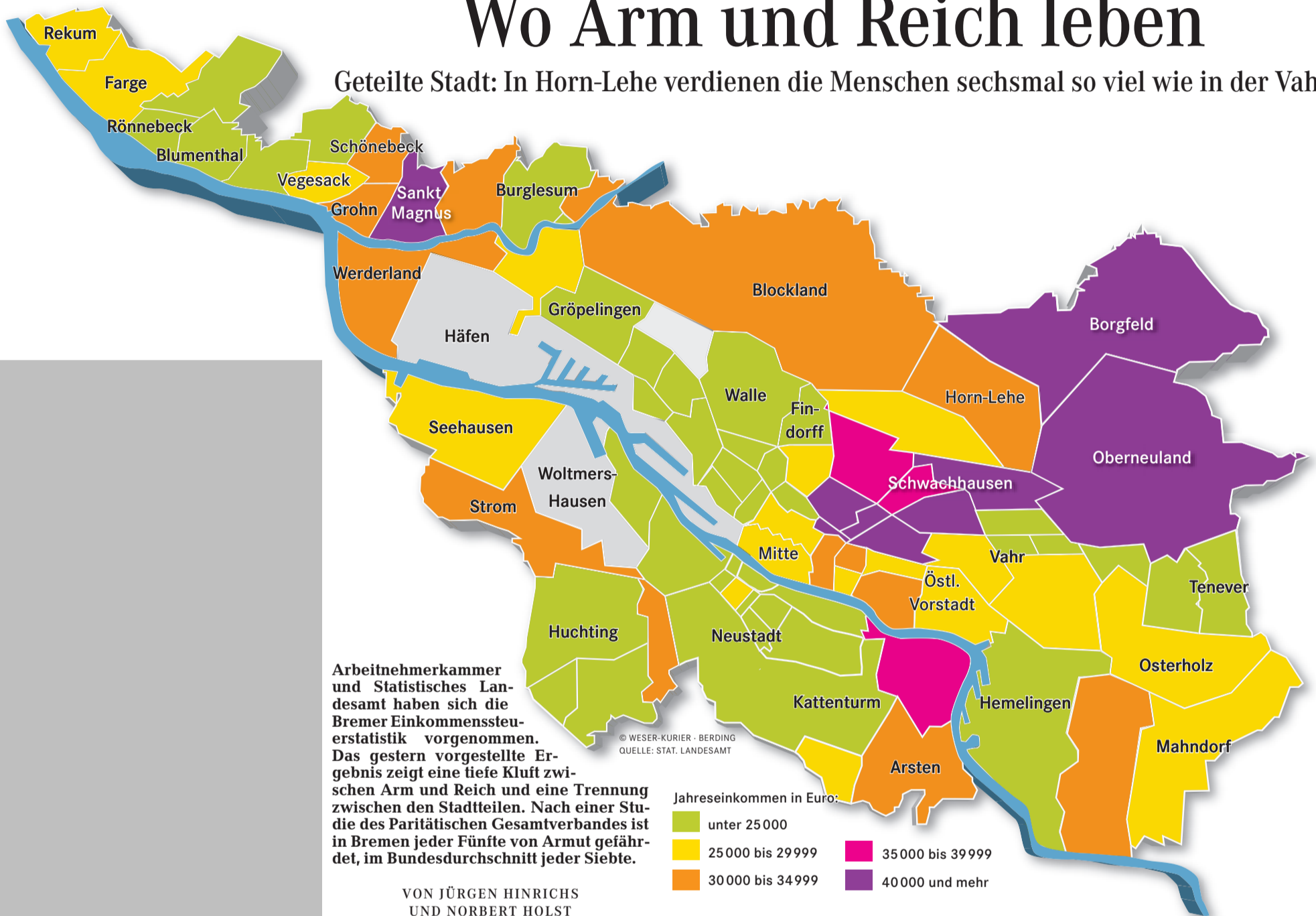
Bremer Nachrichten

WESER-ZEITUNG · DIE NORDDEUTSCHE

DONNERSTAG, 22. DEZEMBER 2011 | 269. JAHRGANG | NR. 299 | EINZELPREIS 1,10 €

Wo Arm und Reich leben

Geteilte Stadt: In Horn-Lehe verdienen die Menschen sechsmal so viel wie in der Vahr



Bremen-Berlin. Arm und Reich in Bremen driften immer weiter auseinander – bei den Einkommen zunächst und als Folge auch bei der Verteilung auf die Stadt. Zu diesem Ergebnis kommt eine Erhebung von Arbeitsnehmerkammer und Statistischem Landesamt, die gestern vorgelegt wurde. Ein Beispiel daraus: In Bremen gibt es knapp 4600 Steuerpflichtige mit einem jährlichen Einkommen von mehr als 125 000 Euro. Die Hälfte davon lebt in Schwachhausen, Oberneuland und Horn-Lehe. Nur zwei Prozent dagegen in Gröpelingen, Walle und Woltmershausen.

„Die Kluft wird größer, weil es nicht nur mehr Arme gibt, sondern zugleich auch mehr Reiche“, erklärte Jörg Muscheid von der Arbeitsnehmerkammer. Muscheid wies ausdrücklich darauf hin, dass die Studie allein solche Menschen erfasst, die über ein steuerpflichtiges Einkommen verfügen. Nicht einbezogen ist also die große Gruppe von Hartz-IV-Empfängern.

Grundlage der Studie sind Daten aus der Einkommenssteuerstatistik von 2007. Die Zahlen werden nur alle drei Jahre erfasst und müssen danach noch aufwendig ausgewertet werden – darum, so die Statistiker, der vergleichsweise weite Abstand zum Zeitraum der Erhebung.

Wie sehr sich die Einkommensentwicklung in Bremen spreizt, verrät ein Ver-

gleich der Durchschnittseinkommen in den Stadtteilen. In Horn liegt es mit 108 000 Euro sechsmal höher als in den ärmsten Gebieten. Viel Geld in der Tasche haben auch die Steuerpflichtigen in Oberneuland, Bürgerpark, Borgfeld, Schwachhausen und Radio Bremen. Am unteren Ende rangieren Neue Vahr, Gröpelingen, Ohlenhof und Lindenhof, wo das Einkommen im Schnitt unter 18 000 Euro liegt.

Rot-Grün in Bremen hat es sich in die Koalitionsvereinbarung geschrieben und genauso auch als Ziel für das Leitbild Bremen 2020 proklamiert: „Der Abstand zwischen den zehn ärmsten und den zehn reichsten Ortsteilen ist zu verringern.“ In der Realität geschieht aus Sicht der Arbeitsnehmerkammer das genaue Gegenteil: „Die soziale Spaltung verfestigt sich nicht nur, sie wird tiefer“, sagte Muscheid.

Der Kammer-Referent sprach von einer „ungeheuren Dynamik“ an beiden Polen der Einkommensstabelle. „Ein Teil der Mittelschicht wandert nach unten, während es gleichzeitig immer mehr Spitzenverdiener gibt.“ Zu dieser Gruppe zählen die Statistiker Steuerpflichtige mit einem Jahreseinkommen von mehr als 250 000 Euro. Im Jahr 2004 gab es davon im Land Bremen noch 740, drei Jahre später waren es bereits 1400. Eine deutliche Zunahme im gleichen Zeitraum auch bei den Millionären,

ihre Zahl hat sich mehr als verdoppelt und lag im Jahr 2007 bei 164.

„Wir haben nichts dagegen, wenn Menschen viel Geld verdienen“, sagte Kammer-Chef Ingo Schierenbeck, „es muss dabei aber sozial gerecht zugehen.“ Mit Arbeit zum Beispiel, die angemessen bezahlt wird: „Wir fordern einen gesetzlichen Mindestlohn von 8,50 Euro und die tarifliche Gleichbehandlung von Leiharbeit.“ Gegensteuern müsse die Politik aber auch mit ihrer Wohnungsbaupolitik. In Bremen dürften Gebiete wie der Stadtwerder, das neue Hulsberg-Viertel und die Überseestadt nicht dem wohlhabenden Teil der Bevölkerung vorbehalten sein. Schierenbeck: „Sonst müssen wir eines Tages Mauern um einzelne Stadtteile ziehen.“

Jeder fünfte Mensch im Land Bremen ist mittlerweile von Armut bedroht. Das ist das Ergebnis einer gestern in Berlin vom Paritätischen Gesamtverband vorgestellten Studie. Nach einer in der EU üblichen Einstufung lag die Armutsgefährdungsquote im Jahr 2010 bei 21,1 Prozent. Das ist der zweit-schlechteste Wert unter den 16 Bundesländern. Dennoch gibt es einen kleinen Hoffnungsschimmer: Im Vergleich der Zahlen seit 2005 ist für Bremen immerhin kein dauerhafter Abwärtstrend erkennbar. Vor sechs Jahren betrug die Quote sogar 22,3 Prozent. **Kommentar und Bericht Seite 2**